

Mit Korea verbundene Glaubenszeugen aus dem deutschen Martyrologium des 20. Jahrhunderts

Pater Witmar (Longin) Farrenkopf, geboren 1906 in Neudorf bei Miltenberg, wirkte ab 1940 in Hoiryong und widmete sich dort der Seelsorge und dem Ausbau des Schulwesens. Ende August 1945 wurde er, nachdem er nach einer Flucht zu seiner Station zurückgekehrt war, von russischen Soldaten erschossen (vgl. Band II., S. 1654f.).

Bruder Petrus (Josef Valentin) Gernert, 1882 in Kleinwenkheim (Unterfranken) geboren. Seit 1911 war Bruder Petrus auf asiatischem Boden in Korea. Ihm wurden viele baulichen Aufgaben anvertraut. Nach seiner Verschleppung verstarb Bruder Petrus an Unterernährung am 3. Juli 1949 im Arbeitslager Oksadok (vgl. Band II., S. 1655).

Bruder Markus (Simon) Metzger, geboren 1879 in Monatshausen bei Tutzing (Oberbayern). Zunächst in Afrika stationiert, kam Bruder Markus 1911 nach Korea. Wie Bruder Petrus verstarb er im Lager Oksadok am 3. August 1949 (vgl. Band II., S. 1655f.).

Bruder Eusebius (Maximilian) Lohmeier, 1897 in Mering (Schwaben) geboren. Als Zimmermann ausgebildet, kam Bruder Eusebius nach einem kurzen Aufenthalt auf den Philippinen nach Seoul. Mit den anderen Mitgliedern des Konventes in Tokwon starb Bruder Eusebius an Unterernährung im Arbeitslager Oksadok am 14. September 1949 (vgl. Band II., S. 1656).

Abt-Bischof Bonifatius (Josef) Sauer, geboren am 10.12.1877 in Oberufhausen (Hessen). Seit dem Beginn der Mission des Kloster St. Ottilien im Jahr 1909 war er in Korea. 1913 wurde er in St. Ottilien zum Abt geweiht, 1921 zum Bischof in Seoul. Auf ihn geht die Verlegung der Abtei von Seoul nach Tokwon zurück. 1949 wurden der Abt-Bischof und der ganze Konvent verschleppt, am 7. Februar 1950 verstarb er nach langer Leidenszeit im Gefängnis (vgl. Band II., S. 1657-1660).

Bruder Basilius (Martin) Hauser, geb. 1886 in Polling (Lkr. Mühldorf), trat 1910 bei den Benediktinern von St. Ottilien ein, reiste 1914 nach Korea aus und verstarb im Lager von Oksadok am 14. Februar 1950 (vgl. Band II., S. 1660).

Pater Rupert (Josef) Klingseis, 1890 in München geboren, wurde aufgrund seiner Begabungen zu Studien nach Rom gesandt. Er lehrte Philosophie in St. Ottilien und später für fast zwei Jahrzehnte in Tokwon in Korea. Seinen Tod fand er nach langer schwerer Haft am 6. April 1950 in Pyongyang (vgl. Band II., S. 1660f.).

Bruder Paschalis (Johann Baptist) Fangauer, wurde im Jahr 1882 geboren. Er folgte seinem leiblichen Bruder nach, der ebenfalls bei den Benediktinern in St. Ottilien eintrat. Als Gärtner arbeitend kam er 1909 nach Seoul und gehörte damit zu den Gründungsmitgliedern der Abtei in Korea. Nach einem Gefängnisaufenthalt kam Bruder Paschalis in das Lager Oksadok, wo er am 16. April 1950 an Unterernährung verstarb (vgl. Band II., S. 1661).

Pater Dagobert (Otto Friedrich) Enk, wurde 1907 in München geboren. Erst 1934 erfolgte die Ausreise nach Korea, wo er in der Gemeinschaft kaufmännischen Obliegenheiten betreute. Er starb an den Qualen der Haft und Folterungen am 3. Oktober 1950 (vgl. Band II., S. 1662).

Pater Lucius (Konrad) Roth, geboren 1890 in Weichtungen (Unterfranken), unterzog sich, gestützt auf seine Begabungen, umfangreichen Studien an verschiedenen Orten in Deutschland und in Rom. Nach Mitarbeit in der päpstlichen Nuntiatur in München wurde er 1924 nach Korea ausgesandt. Auch hier nahm er leitende Aufgaben wahr. Am 3. Oktober 1950 wurde Bruder Lucius wie vieler seiner Brüder im Gefängnis hingerichtet (vgl. Band II., S. 1662f.).

Pater Gregor (Karl) Steger wurde 1900 in Tröbes (Oberpfalz) geboren. 1930 begann er seine Dienste in Korea und wurde 1949 ins Gefängnis verschleppt. Durch Entbehungen und Folterungen geschwächt verstarb er dort (vgl. Band II., S. 1663f.).

Bruder Gregor (Ludwig) Giegerich, geboren 1913 in Großwallstadt (Unterfranken), unternahm eine Lehre zum Elektroinstallateur. Danach trat er 1932 in den Orden der Benediktiner in St. Ottilien und wurde 1939 nach Tokwon ausgesandt. 1949 kam auch er ins Gefängnis und hatte hier in den letzten Monaten Abt-Bischof Sauer bis zu dessen Tod als Pfleger zur Seite gestanden. Aufgezehrt von der Pflege und den eigenen Entbehungen verstarb Bruder Gregor am 4. Oktober 1950 im Gefängnis (vgl. Band II. S.1664).

Bruder Josef (Benno) Grahmer, am 1. Juni 1888 in Eisenhofen bei München geboren. Obwohl begabt, konnte Benno, der spätere Bruder Josef, keine weiterführende Schule besuchen, da der Familie die Mittel fehlten. Er lernte das Schneiderhandwerk und trat wie einer seiner älteren leiblichen Brüder in St. Ottilien ein. Schon 1911 nach Seoul gesandt, gehörte er zur Gründungsgeneration der Benediktiner auf koreanischem Boden. Mit seinen Mitbrüdern wurde er am 4. Oktober 1950 wegen seines Glaubens im Gefängnis ermordet (vgl. Band II., S. 1664f.).

Bruder Ludwig (Karl) Fischer, wurde im Jahr 1902 Unterstelzhausen (Württemberg) geboren. Er erlernte das Schusterhandwerk und kam 1925 auf koreanischen Boden. Mit der Aufhebung des Klosters durch die Kommunisten kam auch er in das Gefängnis von Pyongyang, wo er am 11 Oktober 1950 ermordet wurde (vgl. Band II., S. 1665).

Pater Kanut (Benedikt) Graf des Enffans d'Avernas, wurde 1884 in Schirmdorf (Österreich) geboren. Nach seinen philosophisch-theologischen Studien wurde er 1914 zum Priester geweiht, nachdem er 1911 bei den Benediktinern eingetreten war. 1921 erhielt er die Beauftragung zur Mission in Seoul, wo er mit seinen Mitbrüdern im Gefängnis ermordet wurde (vgl. Band II., S. 1666).

Pater Gregor (Ludwig Karl Friedrich) Sorger wurde 1906 in Spaichingen (Kr. Tuttlingen) geboren. Pater Gregor begann ein Jurastudium, das er aber dann zum Eintritt in die Niederlassung der Benediktiner in Beuron 1927 abbrach. Nach einer Station in Japan gelangte Pater Gregor nach Tokwon, wo er als Musiklehrer tätig war. Am 15. November 1950 erlitt er den Tod und Hunger und Erfrierungen im Lager von Oksadok (vg. Band II., S. 1666).

Bruder *Hilarius (Benedikt) Hojß* wurde im Jahr 1888 geboren. Nach Ausbildung zum Stellmacher kam Bruder Hilarius schon früh im Jahr 19011 nach Korea. Seine handwerklichen Fähigkeiten setzte er hier als Lehrer ein. Auch er verstarb erschöpft durch die Entbehrungen des Lageraufenthaltes am 12. Dezember 1950 (vgl. Band II., S. 1667).

Bruder Solanus (Rudolf) Hermann wurde am 19.5.1909 in Thal (Schwaben) geboren. Zunächst war er in der Landwirtschaft tätig und ließ sich dann zum Maler und Lackierer ausbilden. 1931 wurde Bruder Hilarius von der Klostersgemeinschaft in St. Ottilien aufgenommen und 1936 in die Mission nach Tokwon gesandt. Seine Fähigkeiten konnte er hier im Bauhandwerk nützlich einbringen. Auch er wurde im Lager ermordet und fand am 13. Dezember 1950 den Tod durch Erfrierungen und Erschöpfung. (vgl. Band II., S. 1667f.).

Pater Anselm (Josef) Romer, geboren 1885 in Ingerkingen bei Laupheim. Pater Anselm absolvierte Schule und später das Studium in St. Ottilien und in Rom. 1911 wurde er zum Priester geweiht und noch im gleichen Jahr nach Korea gesandt. Hier leitete er ab 1921 das einheimische Priesterseminar, das unter seiner Führung aufblühte. Bis zu seinem gewaltsamen Tod im Lager Oksadok bleibt seine Namen mit der Entwicklung des Seminars verbunden (vgl. Band II. S. 1668).

Bruder Ildefons (Andreas) Flötzinger wurde 1878 in Taiding (Oberbayern) geboren. Seine handwerklichen Begabungen ließen ihn auch im Orden zu einem geschätzten Arbeiter werden. Bruder Ildefons gehörte zur Gründergeneration der Mission in Korea, denn schon 1909 reiste er nach Seoul aus. Maßgeblich half er dort nicht nur in der eigenen Station, sondern auch bei den Kapuziner im Konvent- und Kirchbau mit. Bruder Ildefons wurde sogar zum „Ehrenkapuziner“. Auch er verstarb im Lager von Oksadok mit vielen seiner Mitbrüder am 20. März 1952 (vgl. Band II., S. 1668f.).

Bruder Gottlieb (Johann Baptist) Auer, geboren 1887 in Lauterhofen, Oberfplaz. Nach Ausbildung als Zimmermann trat Bruder Gottlieb 1907 in die Ordensgemeinschaft der

Benediktiner ein. 1914 wurde er nach Korea entsandt, wo er gleich zu Beginn seines Aufenthaltes in japanische Kriegsgefangenschaft geriet. Erst 1920 wurde er entlassen. Ab Mai 1949 war Bruder Gottlieb im Lager Oksadok und verstarb hier am 6. April 1952 (vgl. Band II., S. 1669).

Pater Kunibert (Blasius) Ott wurde 1912 in Edelstetten (Lkr. Günzburg) geboren. Schon seine weiterführende Schulausbildung absolvierte der spätere Pater Kunibert in St. Ottilien. Nach dem Abitur nahm ihn die Ordensgemeinschaft auf und sandte ihn direkt nach Tokwon, wo er 1939 zum Priester geweiht wurde. Auch Pater Kunibert kam in das Lager Oksadok, wo er den Entbehrungen der Haft zum Opfer fiel und am 28. Juni 1952 den Hungertod erlitt (vgl. Band II., S. 1669).

Pater Dr. Arnulf (Josef) Schleicher wurde im Jahr 1906 in Pflaumloch bei Neresheim (Württemberg) geboren. Schon mit 19 Jahren wird der spätere Pater Arnulf in die Ordensgemeinschaft der Benediktiner aufgenommen. Er unternimmt Studien in St. Ottilien und in Rom, die mit einer Promotion abgeschlossen werden. So wurde Pater Arnulf in Korea zum Lehrer am dortigen Priesterseminar. Ihm ist es zu verdanken, dass die Apostelbriefe ins Koreanische übersetzt wurden. Pater Arnulf verstarb im Lager Oksadok am 28. Juni 1952 und ist damit das letzte Gewaltopfer aus der Zeit (vgl. Band II., S. 1670).

Neben den deutschen Missionaren sind den Verschleppungen durch den kommunistischen Terror der damaligen Zeit auch einheimische Mitglieder des Konvents zum Opfer gefallen. Von ihnen sind außer den Daten ihrer Priesterweihe keine weiteren biographischen Informationen erhalten. Es sind:

Pater Benedikt (Augustinus) Kim, geboren 31. März 1914 in Kal-kok-ri; Priesterweihe am 1. Mai 1942; verstorben am 5. Oktober 1950 im Lager Oksadok (vgl. Band II., S. 1670).

Pater Bernhard Kim, geboren am 12. Februar 1918 in Sam-won-pong; Priesterweihe am 6. April 1948; verstorben am 5. Oktober 1950 im Lager Oksadok (vgl. Band II., S. 1670).

Pater Martin (Hieronymus) Kim, geboren am 20. Juli 1920 in Yang-yang; Priesterweihe am 26. Dezember 1948; verstorben am 5. Oktober 1950 im Lager Oksadok (vgl. Band II., S. 1670).

Pater Laurentius (Stephan) Ri, geboren am 8. März 1915 in Sin-am-ri; Priesterweihe am 24. Juni 1939; verstorben am 5. Oktober 1950 im Lager Oksadok (vgl. Band II., S. 1670).

Im gleichen Lager in Oksadok starben auch zwei der zwanzig verschleppten Ordensschwwestern der Kongregation der Tutzinger Missionsbenediktinerinnen:

Schwester M. Eva (Eugenie) Schütz, geboren am 10. April 1899 in Bernried (Oberbayern); verstorben am 10. August 1950 im Lager Oksadok (vgl. Band II., S. 1671) und *Schwester M.*

Fructuosa (Maria) Gerstmayer, geboren am 4. Februar 1898 in Weingarten (Württemberg); verstorben am 16. September 1952 im Lager Oksadok (vgl. Band II., S. 1671).